

Albert Reich:

## **50 Jahre Patenschaft der Stadt Wendlingen über die Egerländer in Baden-Württemberg**

*Urkunde Seite 47*

Anrede

Wie muss es den vertriebenen Egerländern 1946 in Wendlingen am Neckar zu Mute gewesen sein mit all den anderen deutschen Vertriebenen in dieser Stadt mit den bodenständigen Unterboihingern und Wendlingern nach diesem zweiten Weltkrieg gemeinsam einen Neubeginn zu wagen.

Ich erinnere mich, meine erste Berührung 1949 war, als ich mit dem Zug von Stuttgart nach Eggenfelden zu meiner Tante Mina in die Ferien fuhr und am Bahnhof Plochingen plötzlich den Egerländer Marsch hörte. Erst später wusste ich, dass ich das erste Egerländer Landestreffen so als 17-jähriger erlebte.

Als ich mit meinem Vater dann am 5. August 1950 die Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vor den Ruinen des neuen Schlosses in Stuttgart miterlebte, musste ich die Erschütterung der Anwesenden, drei Jahre nach der Vertreibung mitansehen.

Als dann später in Nordwürttemberg und Nordbaden Ernst Bartl aus Eger neben zahlreichen Vertriebenengemeinschaften auch Egerländer Gmoin (Gemeinden) gründete waren diese für die Erlebnisgeneration Ersatzheimat und wichtige Geborgenheit.

Als wir das erste Vinzenzifest 1952 in Wendlingen am Neckar und dort auch 1953 den ersten Vinzenzmarkt und danach bis in die 60iger Jahre die großen Egerländer weltlichen und kirchlichen Feste erleben konnten, war diese Entwicklung wie ein Zug auf den wir alle aufspringen wollten, eben auch um die Lok mitzuheizen. Erst später wurde uns klar, dass unsere Altvorderen das Vinzenzifest so veranstalteten wie es über 300 Jahre in Eger gewachsen ist.

Es gab viele Lichtpunkte, welche die vertriebenen und gedemütigten Egerländer und alle anderen heimatlosen Vertriebenen aufmunterte. Der Bogen spannte sich von dem egerländer Pfarrer Dr. Franz Ott, der in Esslingen als erster Abgeordneter in den Bundestag, vor allen anderen Parteien gewählt wurde und neben den bayrischen und bodenständigen Trachtenfreunden gings bis zum Schlesier Helmut Franz, der auch andere Vertriebene um Landsmannschaften und den jungen BdV scharte.

Wie in anderen Gemeinden in Nordwürttemberg und Nordbaden, wo Vertriebenentransporte aufgenommen wurden, begannen auch in Wendlingen die hier angekommenen Egerländer ihre persönlichen, sozialen Sorgen zu lindern um danach auch über ihre kulturelle Überlieferung nachzudenken. Es war der Egeraner Walter Helm, der vom Egerer Vinzenzifest erzählte, das über 300 Jahre im Eger als kirchliches Fest den eigentlicher Erntedank den Egerer Birnsunnta ergänzte. Viele seiner Landsleute der ersten Stunde wie Hubert Matzner und der legendäre Toni Rödl machten es den Gemeinderäten und vor allem dem Bürgermeister Helmut Kaiser schmackhaft, in Wendlingen und vor allem im katholischen Unterboihingen den heiligen Vinzenz, so wie in Eger zu würdigen. Die Gebrüder Lehnhart, der Anton, der Heinrich und der Seff, die Wettengels und viele andere gesellten sich dazu und

so wurde das erste Vinzenzifest nach der Vertreibung mit Pfarrer Hugnasse? und später mit Pfarrer Gebhard Niedermaier gefeiert.

So wurde von der Eger an den Neckar dieses Kirchen- und Glaubensfest neu verankert. Der Historiker Dr. Gehard Hergenröder aus Köngen würdigte in seiner Dokumentation zum 50-jährigen Bestehen der örtlichen Egerländer Gmoi 1999 dieses Kirchenfest für den heiligen Vinzenz und auch das Egerer Erntedankfest, den Birnsunnta, dass einst bedeutende Volkskundler der Nachwelt schriftlich überlieferten, so dass auch Johann Wolfgang von Goethe, der 17 mal das Egerland besuchte um in den Weltbädern Heilung zu finden, die historische Vinzenzi-Prozession, der wir im wesentlichen die Beschreibung unserer Volkstrachten verdanken. Schnell machte sich in den neuen Egerländern Gmoin (Gemeinden) in Nordwürttemberg und Nordbaden das Festgeschehen von Wendlingen am Neckar bekannt. Dafür sorgte der spätere Bundesvuarstaiha Ernst Bartl aus Eger, der als Hutfabrikant in Geislingen an der Steige die Egerländer Bundeszentrale einrichtete, aber auch der in Wendlingen nun ansässige Stromwerkmeister der AEK Toni Rödl. So wurde Wendlingen zum Egerländer Mittelpunkt im Lande und ein Segen war es, dass Horst Rödl, der Sohn vom ersten Landesvuarstaiha Toni Rödl die örtliche Gmoi übernahm die heute bereits seine drei Söhne Ralf, Mathias und Stefan und auch seine verdiente Frau Gaby lenken.

Es war ein weiter Weg bis in St. Kolomban in Wendlingen- Unterboihingen eine Vinzenzikapelle eingerichtet werden konnte, nachdem Toni Rödl über Prälat Dr. Karl Reis bei Kardinal König in Wien erwirken konnte (dort ruht der Korpus des heiligen Vinzenz, nachdem sein Schädel vor über 300 Jahren nach St. Niklas zu Eger den Gläubigen übermittelt wurde), eine Reliquie für Wendlingen zu erhalten. Einige Gläubige berichten, dass schon Wunder in St. Kolomban bekannt wurden. Zahlreiche Würdenträger, beginnend von Abt Petrus Möhler OPRAEM, Prof. Dr. Prokop, Abt des Klosters Rohr, bis zu unserem Bischof Gebhard Fürst beteten, wie auch Weihbischof Anton Herre, Mons. Rudolph Hacker bei dieser Reliquie.

Eine besondere Würdigung erlebten wir durch Prof. Mons. Joseph Malus aus Budweis, der nach der Wende 1990 Stadtpfarrer in St. Niklas zu Eger wurde. Er sprach die besuchenden Egerländer Gläubigen an. Aber auch die Egerländer luden ihn nach Wendlingen ein und so kam er 1991 zum Schrecken aller in Wendlingen mit einer Pappschachtel zum Vinzenzifest und als man ihn frug was er den damit brächte meinte er: „No, das Haupt unseres Heiligen.“ Auf unsere Sorgen hin, dass er hoffentlich wieder gesund und wohlbehalten mit unserer Reliquie nach Eger, nach St. Niklas kommen möge meinte er: „Ihr werd's schon sehen, unser Herr Gott wird's schon richten.“ Und so geschah es auch und ich als damaliger LV dem hochw. Mons. Malus sagte, dass er so lange er lebe beim Vinzenzifest unser Ehrengast sein möge um die Reliquie von St. Kolomban in der alljährlichen Prozession den Gläubigen voranzutragen, war es so. Und nachdem dies unsere hochw. Dekan Paul Magino erlaubte geschah dies so bis zum Ableben dieses Gelehrten und Priesters aus Budweis.

Dies seien einige Gedankensplitter zur Bedeutung Wendlingens und dass diese Stadt zur Patenstadt aller Egerländer in Baden-Württemberg wurde. 1966 ist die geschaffene Urkunde besiegelt. Seid dieser Zeit pilgern die Egerländer alljährlich zum Vinzenzifest nach Wendlingen am Neckar und heute kommen schon deren Nachkommen aber auch Gläubige aus dem ganzen Land und sogar von weit her.

Neben den zahlreichen Mitwirkenden, dass Wendlingen zu diesem kirchlichen und weltlichen Höhepunkt kam, müssen wir an viele Persönlichkeiten erinnern und ihnen ein Vergelts Gott sagen. Da ist der erste Landrat nach dem zweiten Weltkrieg Dr. Ernst Schauder aus Nürtingen,

eine Seele für uns alle zu nennen. Da gilt es den ersten Bürgermeister in Wendlingen nach dem zweiten Weltkrieg, Helmut Kaiser zu würdigen. Aber auch seinen Nachfolger Hans Köhler dessen Vater Karl aus Eger, der erste Gmoiumgöldner hat hohe Verdienste und auch dessen Nachfolger Andreas Hesky, der heutige OB von Waiblingen. Nach ihm folgte Frank Ziegler, Sohn des Egerländer Kulturwarts Dr. Egon Ziegler, München, und nun ist der verdienstvolle und beliebte Steffen Weigel Wendlingens Stadtoberhaupt.

Viele Persönlichkeiten haben in den letzten 50 Jahren das Vinzenzifest erlebt! Angefangen von dem ersten Bundesvüarstäiha Ernst Bartl, dem Bundeskulturwart Otto Zerlik, dem ersten Vorsitzenden des Südwestdeutschen Gauverbandes dem Hoffmann Schorsch, samt dem legendären Berger Toni, Vors. unserer Heimat und Trachtenverbände.

Auch regierende Häupter waren zu Gast in Wendlingen: MP Dr. Hans Filbinger, MP Lothar Späth, der Regierende BM Eberhard Diepgen, Min. Friedrich Pohl, der Bayrische Staatsminister Gebhard Glück, unseren Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder, unser Landesbeauftragter Helmut Haun aus Eger bis zu dem Politiker und Philosophen Jiri Grusa. Bei den ausländischen Gästen sind neben den Wendlinger Geladenen, Bürgermeister aus Teilen Europas vor allem nach der Wende 1990 die Stadtoberhäupter Eger / Cheb zu nennen, angefangen von Joseph Kuja, Ottokar Mika, Frantisek Linda, Vaclav Jakl u.s.w. und vor allem unser Stammesvetter Dr. Jaromir Bohac einst Direktor des Egerer Museums, dann Archivdirektor des berühmten Stadtarchivs zu Eger, das die Goldene Bulle des Kaisers Karl dem IV. beherbergt. Sehenswert ist auch Bohacs homepage!

Auch zahlreiche Landespolitiker waren beim Vinzenzifest schon unsere Gäste. Angefangen von Thomas Ruf MdB, Ernst Paul MdB, Otto Hauser MdB bis Staatsekretär Markus Grübel MdB heute.

Was wären wir Egerländer aber ohne unsere überlieferte Musik. Unser Rödl Toni konnte 1950 den Stuttgarter Vüarstäiha Rudl Wenig, Gitarre, Ernst Stark aus Göppingen mit seiner Harmonika und einige andere zur ersten Gmoimusik zusammenbringen. Ernst Mosch schuf mit den begeisterungsfähigen Musikern Musikpädagogen, ja Musikprofessoren, die bei Erwin Lehn im Südfunk-Tanzorchester zusammen musizierten um Böhmisches Musik wiederzubeleben. Als dann der Leiter des SDR-Schallarchivs Bieler auch begeisterter Zuhörer wurde, fragte er Mosch: „Na Ernst, soll ich dir einen Plattenvertrag besorgen?!“ Darauf sagte Ernst Mosch: „Wenn du des schaffst, dann sind die ersten vier Titel die deinen!“ Mit dabei waren „Die rauschenden Birken“! Als Ernst Mosch mit seinen Original Egerländer Musikanten 1973 in Wendlingen gastierte, fand die Begeisterung keine Grenzen!

Nicht zu vergessen sei unser bedeuteter Ehrengast und Schirmherrn der Egerländer und Sprecher der Sudetendeutschen, Bundesverkehrsminister Dr. Hans Christoph Seeböhm, dem Wendlingen im Laufe der Jahre einiges zu danken hatte.

Immer wieder sieht man auf alten Bildern beim Vinzenzifest den alten überlieferten Spruch der Egerländer: Für unna Hoimat alls, dem einst Bundesvüarstäiha Hans Ströher, Salach, immer hinzufügte, nach dem für unna Hoimat alls?: „Für unna Hoimat ebbas mäihara.“

Es gilt das gesprochene Wort!